

Blätter

für

literarische Unterhaltung.

Sonnabend,

Nr. 318.

14. November 1846.

Orientalische Literatur.

(Fortsetzung aus Nr. 317.)

2. Hafis. Eine Sammlung persischer Gedichte. Nebst poetischen Zugaben aus verschiedenen Völkern und Ländern. Von G. Fr. Daumer. Hamburg, Hoffmann und Campe. 1846. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.
3. Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Nach dem Texte und dem arabischen Commentare Sururi's aus dem Persischen übersetzt, mit Anmerkungen und Zugaben, von K. H. Graf. Leipzig, Brockhaus. 1846. Gr. 12. 1 Thlr. 6 Ngr.

Aus dem Zeltlager des Beduinen führen uns die zu gleicher Zeit erschienenen Übersetzungen von Werken zweier berühmter persischer Dichter in die verfeinerte Welt der Städte Persiens, und zwar sind es gerade die beiden großen Dichter, auf welche die Stadt Schiras so stolz ist, die zugleich neue Übersetzer gefunden haben. Der „Gulistan“ oder „Rosengarten“ ist unter allen Werken Sadi's das im ganzen Orient am allgemeinsten gelesene, ja es ist kein gebildeter Perser, der nicht zum Theil die Sprüche desselben auswendig wüßte. Das Werk enthält abwechselnd in Prosa und Versen größere und kleinere Erzählungen, mit Sprüchen und allgemeineren Bemerkungen verwebt, über alle Verhältnisse des menschlichen Lebens. Es ist in acht Abtheilungen getheilt: 1) „Von den Königen und dem Hofleben“; 2) „Von den Gesinnungen der Derwische“; 3) „Von dem Werthe der Genügsamkeit“; 4) „Von den Vortheilen des Stillschweigens“; 5) „Von der Liebe und der Jugend“; 6) „Von der Schwäche und dem Alter“; 7) „Von dem Einflusse der Erziehung“; 8) „Von dem guten Betragen im Umgange“; dazu noch eine Einleitung und als Anhang zur siebenten Abtheilung ein Gespräch über Reichthum und Armuth, welche beiden Theile in höherm Stile gehalten sind. Schon Olearius hatte in der Mitte des 17. Jahrhunderts die Deutschen mit diesem Buche bekannt gemacht, in einer vielgelesenen Übersetzung, die aber freilich mehr eine freie und oft sehr ungenaue Bearbeitung war. Der neue Übersetzer hat sich bemüht, nicht nur den Inhalt, sondern auch die Form des Werkes in unsere Sprache zu übertragen, und bei gewissenhafter Treue des Sinnes auch die Abwechslung der Verse und die Art und Weise des Reims in den Versen wie in der Kunstprosa genau zu beobachten, um so das Ganze in

seiner eigentlichen Gestalt dem Leser vorzuführen. Etwas freier verfährt Hr. Daumer in seiner Übersetzung des Hafis. Von der Gedichtsammlung dieses berühmten Lyrikers besaßen wir schon eine Übersetzung von Hrn. v. Hammer, welche aber mit Vernachlässigung des Reims, der doch die Haupteigenthümlichkeit westasiatischer Poesie ist, sich bemüht, die für uns meist ungenießbaren Versmaße des Originals genau beizubehalten und so dem Schwunge des Dichters schwere Fesseln anlegt. Hr. Daumer hat sich in der Form nur an den Reim gehalten und trifft in dieser Hinsicht ganz mit Hrn. Graf zusammen, der sich in der Vorrede näher über diesen Punkt ausgesprochen hat. Er wollte die bei Hafis „auf dem Gipfel ihrer Entwicklung stehende orientalische Poesie in unserm heimatlichen Sprachelemente so treu, wahr und wesenhaft, zugleich aber auch so zwanglos, verständlich und genießbar als möglich abspiegeln“, und daß ihm Dieses auf eine meisterhafte Art gelungen ist, zeigt jede Seite seines Werkes. Zwar gibt er uns nur eine kleine Auswahl des Schönsten aus der nicht weniger als 571 Gaselen enthaltenden Sammlung des persischen Dichters, allein aus diesem Wenigen lernen wir hinreichend den Genius Desselben erkennen und bewundern.

Wüßten wir von der Persönlichkeit des Hafis nichts Weiteres, so würden wir in seinen Gedichten nichts Anderes suchen als was sie uns auf den ersten Blick darbieten, Preis des sinnlichen Genusses, der Liebe und des Weines, mit keckem Hinwegsetzen über alles Das was als Tugendpflicht geboten, mit übermüthiger Verhöhnung alles Dessen was als Religionsglaube gelehrt oder als religiöse Übung empfohlen wird.

Wißt, daß ich alle Fesseln der Geduld
Zerrissen habe;
Wißt, daß ich mich der Ungebundenheit
Bestiffen habe;
Wißt, daß ich aller heiligen Bräuche mich
Entbunden habe,
Und doch die allerreinsten Seelenruh
Zum Kissen habe!
Was thut es auch, daß ich der Kaba mich
Entfremdet habe,
Da ich zur Kaba ihres Augenlichts
Karciffen habe?